

# Galicien: Dudelsack statt Flamenco

Wie spanisch ist eigentlich Galicien? Auf diese Frage bekommt man meist nur die orakelhafte Antwort: sehr spanisch, nur anders. Das macht uns neugierig, den nordwestlichen Teil der iberischen Halbinsel, seine sprudelnden Heilquellen und das berühmte Pilgerziel zu entdecken.

❖ Nicht so oft wie im übrigen Spanien lacht hier die Sonne vom blauen Himmel, und statt Flamenco Musik lieben die Galicier den Dudelsack.

Von September bis Mai ist der Regenschirm das wichtigste Utensil. Doch dafür grünt und blüht es überall. Wälder mit Eukalyptusbäumen nehmen 30 Prozent des spanischen Waldbestandes ein. Und rund 8.000 verschiedene Kameliensorten blühen und gedeihen prächtig vor allem in den Wintermonaten. Unser Guide Tommi Alvarellós

Laine, gebürtiger Galicier, ist von seiner Heimat voll und ganz überzeugt. „Von hier stammen berühmte Männer wie Fidel Castro, Francisco Franco, und Spaniens Ministerpräsident Mariano Rajoy ist sogar in der galicischen Hauptstadt Santiago de Compostela geboren“, zählt er auf. „Unser Land ist eigentlich ein Paradies“, fährt er fort. „Wir haben rund 1.300 km Küste. Neben 800 km Steilküste gibt es 300 km Strand“. Nicht zu vergessen die fjordähnlichen Meeresarme: die sogenannten Rias sind ganz etwas Besonderes. Sie dringen tief ins Land ein und prägen die Küs-



Hórreos heißen die Getreidespeicher aus Granit



Die Termas de Outariz am Ufer des Flusses Mino

Traumhafte Naturstrände gibt es reichlich in Galicien

## Heilbäder im Freien

In Ourense, einer Stadt im Landesinneren, mit einer bemerkenswerten historischen Altstadt und einer bedeutenden Kathedrale mit ausdrucksvollem Skulpturenschmuck und goldgefasster Apsis, sprudelt das Heilwasser sogar direkt heiß aus den alten Brunnen von As Burgas, die bereits die Römer benutzten. Denn zu dieser Zeit war Ourense sehr begehrt, da man im Fluss Mino Gold schürfen konnte. Noch heute besitzt die Regierungsstadt von Galicien ihre eigene Thermalzone in der Stadtmitte, wo schwefelhaltiges Mineralwasser kostenfrei für jedermann zugänglich ist. Wir staunen nicht schlecht, als wir mitten in der Stadt Damen und Herren im Badeanzug im dampfenden Schwefelbad erblicken.

Eine ähnliche öffentliche Anlage sind die Flussbäder am Mino, die Termas de Outariz. Bis zu 180 Personen können hier maximal zwei Stunden für ca. 6 Euro baden, entspannen und die herrlich grüne Flusslandschaft genießen. Das von 67 Grad auf Körperwärme heruntergekühlte Wasser ist besonders heilsam bei Hautproble-

tenlandschaft zum Atlantik, machen sie abwechslungsreich mit einer Menge Kur-, Thalasso- oder Spa-Hotels, die diese besondere geographische Formation nutzen. Das ist auch der Grund, warum das galicische Thermalangebot in Spanien unbestritten auf Platz eins liegt. Vom bescheidenen Kurbad bis zur topmodernen Gesundheitsbehandlung inklusive Wellness, Beauty und landestypischer Kulinarik kann man wählen. Wir testen mal das Angebot und lassen uns auf der Insel La Toja überraschen. Dort empfängt uns eine ganz besondere Atmosphäre. Aalglattes Wasser des Riasfjords umgibt das moderne Kurhotel Eurostars. Ein besonderer Hingucker ist die kleine nahegelegene Kirche zum Heiligen Sebastian, deren Fassade ganz und gar mit Muscheln verziert ist. Feinen Duft verströmt das traditionsreiche Seifengeschäft, wo man aus einem breiten Sortiment für jeden Zweck ein ganz besonderes Seifenstück wählen kann. Wirkungsvoll bei dermatologischen Problemen, so sagt man uns, sei eine schwarze Seife, die nur auf Insel la Toja hergestellt werde.

Blick auf Combarro





men und hohem Blutdruck. „Das Bad mit all seinen zusätzlichen Angeboten, wie dem japanischen Onsen oder einem Calidarium, ist ganzjährig geöffnet,“ so die Geschäftsführerin Sandra Sanjiao. „Zwischen 9 Euro und 40 Euro kosten die Anwendungen. Obwohl Outariz kein Kurort ist, haben wir nur diplomierte Masseur, was unsere Gäste vornehmlich aus Galicien, Asturien und Madrid sehr schätzen“.

### Speicher aus Granit

Abgesehen von den heilsamen Badeoasen, mal luxuriös und mal rustikal, ist der Besuch der kleinen typisch galizischen Orte ein unbedingtes Muss. Hier findet man ganz eigenwillige Bauten, besondere Plätze und alte bäuerliche Traditionen.

Wir besuchen Combarro; der Fischerort liegt direkt am Meer, wo uns Tommi auch die Getreidespeicher, die *Hórreos*, zeigt. Wie kleine Kapellen mit einem Steinkreuz im Giebel sind diese rechteckigen Granithäuser einst von den Vorfahren auf Stelzen gebaut worden. Eine Holzverkleidung mit schmalen Schlitzfenstern sorgt für den Luftaustausch, damit das gelagerte Getreide, Mais oder auch Fisch trocken bleiben und nicht verderben. Mäuse und andere Schädlinge hatten somit auch keine Chance, an das Erntegut heranzukommen. Im typisch galizischen Ort mit Häusern aus Granitstein führt unser Weg durch schmale Gassen, die es dort sicher schon vor 200 Jahren gab. Vor mancher Haustüre steht eine „Meiga“, die gute galizische Hexe, die seit Generationen besonders für das Glück und die Gesundheit der Frauen sorgt.

Pontevedra hingegen präsentiert eher den urbanen galizischen Stil. Während des 15. und 16. Jahrhunderts war die Stadt der Haupthafen von Galicien. Zur Zeit der spanischen Renaissance entstand der sogenannte *plateresque* Stil. Ein bedeutendes Beispiel dafür zeigt die Fassade der Basilika Santa Maria Major. Wie eine filigrane Silberarbeit (*platero* = Silberschmied) sind die Darstellungen zu Ehren der Fischer und der Schifffahrt gearbeitet. Die

Altstadt von Pontevedra kann mit einer Opernkulisse verglichen werden. Kleine Plätze arrangieren sich lauschig aneinander. Säulen tragen Balkone, die wie Veranden mit Fenstern verkleidet sind. Die etwas verspielte Architektur wird jedoch gehalten von dem massiven Mauerwerk aus Granit, das dazu einen stabilen Akzent setzt.

### Kandierte Veilchen zur Pastete

Auf dem Hauptplatz von Pontevedra, im Restaurant *Eirado da Lena* herrscht bereits reges Treiben. Es ist Mittagszeit, und die Plätze draußen sind schon alle besetzt. Doch der gut gelaunte Chefkoch, Inaki Brental persönlich, macht uns drinnen im Gasträum einen Tisch frei. Er ist in der Welt der Kulinarik in Spanien schon lange kein Unbekannter mehr. Mit einem Begrüßungsschluck vom typischen *Albarinho*, dem galizischen Weißwein von den *Rias Baixas*, dazu selbstgebackenem Weißbrot mit Salz und Olivenöl, bekommen wir Appetit auf seine Kochkünste. Es folgen kleine Portionen mit Leckereien vom Tintenfisch, serviert auf einem Granitstein, gefolgt von Taschenmessermuscheln mit Mango und Algenblume. Mit weißen Bohnen und Hummer in Tomatensoße und Gänseleberpastete mit Vanille, verziert mit kandierten Veilchen, setzt er die Geschmacksplatte schon ziemlich hoch. Eine Käseauswahl von Ziege, Schaf und Kuh, danach noch ein fluffiges Dessert von *Maracujaschaum* und *Waldfrüchten* beschließen die köstliche galizische Speisenfolge mit raffinierten Geschmackskombinationen.

Und das Beste kommt ja bekanntlich zum Schluss – in unserem Fall ist es die berühmte Pilger- und galizische Hauptstadt Santiago de Compostela, die den Schlusspunkt unserer Reise setzt. Bei strömendem Regen bahnen wir uns auf alten holprigen Quadersteinen durch die Pilgerschar einen Weg zur Kathedrale, die ab dem Jahr 1075 auf Überresten von Gebäuden früherer Epochen erbaut wurde. „Hier befindet sich das Grab des Heiligen Jakobus“, erklärt Tommi, „nach den vielen verschiedenen Stilepochen dominiert heute der Barock, den wir



Pilger aus aller Welt treffen sich in der Kathedrale von Santiago de Compostela



Camping Playa Paisaxe, Foto: Galicia Tourismus

sowohl außen an der Fassade, wie auch im Inneren sehen können“. Hier glänzt und glitzert es in Gold und Silber von den Altären, den Decken und den Wänden. Im riesigen 96 Meter langen Hauptschiff, dem 20 Meter hohen Kirchenraum, erkennen wir auch das berühmte überdimensionale „*Botafumeiro*“ (Weihrauchfass), das bei Beginn der Messe und zu den Andachten in einem großen Bogen von zwei Messdienern hingeheschwungen wird. Pilger aus aller Welt haben bereits in der Kathedrale Platz genommen, um bei der Heiligen Messe dabei zu sein. Denn jetzt und hier ist das Ziel ihrer langen, mühsamen Reise erreicht.

Text und Bilder: Eva-Maria Mayring



### Information:

Das offizielle Reiseportal für Spanien: [www.spain.info](http://www.spain.info)

### Campingplätze:

In Galicien gibt es zahlreiche Campingplätze aller Kategorien, besonders gefallen haben uns:

Camping Playa Paisaxe in Vilanova de Arousa in der Provinz Pontevedra, [www.campingplayapaisaxe.com](http://www.campingplayapaisaxe.com)  
Camping As Cancelas bei Santiago de Compostela, [www.campingascancelas.com](http://www.campingascancelas.com)

### Essen und Trinken:

Restaurante Eirado da Lena, [www.eiradoeventos.com](http://www.eiradoeventos.com): Typische galizische Küche und Weine in rustikalem Ambiente